

Sich verdichtende Formen

«Freihand»: Zeichnungen von Barbara Geyer in der Galerie EMB Contemporary Art

TRIESEN – Barbara Geyer zeigt gegenwärtig einen Zyklus neuer Arbeiten. Die Bleistiftzeichnungen haben Objektcharakter: Die frei in an die Wand gehängte Glaskästen eingestellten Zeichnungen begreift die Künstlerin als Teil eines sich ausbreitenden Rhizoms.

• Arno Löffler

Die Lust an der Zeichnung hat Barbara Geyer wieder zum Zeichenblock zurückgeführt. Mit weichen Bleistiften hat sie freihand freie Formen auf DIN-A-Formate gezeichnet. Die Formen kommen aus dem Inneren der Künstlerin und entstehen während des Zeichnens. Für Geyer ist der Ausstellungstitel «freihand» auch Ausdruck von Mut. Sie hat diese Arbeiten noch nie gezeigt. Ein Einfluss mag die jüngste Japanreise der Künstlerin gewesen sein, die sich diesem Land verbunden fühlt.

Die Formen sind abstrakt und verweisen doch auf Gegenstände aus unserem Erfahrungs- und Bezugssystem: auf mikroskopische, biomorphe Formen, die wirken, als schwebten sie, sanft sich neigend, in strömendem Wasser. Die sehr exakt ausgeführten Zeichnungen hängen nicht plan an der Wand, sondern stehen frei beweglich in flachen Glaskästen, die zwar eine strenge, rechteckige Form haben, aber keinen eigentlichen Bildrand im herkömmlichen Sinne. Jedes Bildobjekt steht für sich, und dennoch verweist eins auf das andere.



Barbara Geyers Ausstellung «freihand» wird bis 11. April bei EMB Contemporary Art gezeigt.

Die ganze Ausstellung ist wie ein Rhizom zu lesen, ein sich ständig ausbreitendes Wurzelwerk.

Verdichtung in Bewegung

Das Moment der Verdichtung, als Gegenbewegung des Sich-Ausbreitens, spielt im Schaffen Geyers immer eine grosse Rolle, gleichviel ob sie mit Drahtgeflecht arbeitet oder ihrem eigenen Haar oder eben mit dicht gestricheltem Bleistift. Die fließende Bewegtheit der Arbeiten, bei aller Ruhe, die sie ausstrahlen, kommt auch dadurch zu-

stande, dass die Verdichtung als solche in Bewegung ist: Geyer spielt stufenlos vom Schwarz bis zum Weiss alle Grautöne durch. Die Assoziation mit Räumlichkeit liegt nahe, zumal viele der Formen sich gegenseitig durchdringen.

Die Verdichtung wird besonders augenfällig in einem grösseren Objekt in der Mitte der Ausstellung: Zwischen zwei aufeinander ruhenden Quadern aus Glasscheiben sind an den Ecken Knäuel aus verfilzten Algenfasern vom Strand gelegt: Erst wurden

die Lagen vom Wasser in diesen haarigen Zustand gescheuert und verdichtet, dann werden sie vom Gewicht der ihrerseits fragilen und transparenten Glaskästen zusammengequetscht.

Der Gedanke an Wasser, Meer, Natur und Umwelt schwingt durchaus mit in all diesen Arbeiten. Die Künstlerin, die aus sich heraus diese Zeichnungen fließen lässt, ist Teil der Natur und steht als Sonderwesen Mensch doch auch ausserhalb. «Freihand» ist noch bis 11. April zu sehen.

VOLKSBLATT

MITTWOCH, 25. MÄRZ 2009